



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 104.

Leipzig, Sonnabend den 6. Mai 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Geschäftsbericht

des

Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig über das Vereinsjahr 1915/1916.

Zu erstatten in der Hauptversammlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig am Sonntag Kantate, 21. Mai 1916.

Die von uns im vorjährigen Geschäftsbericht ausgesprochene Hoffnung, daß dem Buchhandel auch weiterhin schwerere Erschütterungen erspart bleiben und die damals bereits erfolgte Wiederbelebung von Handel und Industrie anhalten möchten, hat sich im allgemeinen erfüllt. Der deutsche Buchhandel hat heute zwar noch nicht seinen Stand vor Ausbruch des Krieges erreicht, er kann aber vertrauensvoll in die Zukunft blicken; der von uns allen mit unerschütterlicher Zuversicht erhoffte glückliche Ausgang des Weltkrieges wird auch ihm Segen und neuen Aufschwung bringen und die Wunden, die er auch dem Buchhandel geschlagen hat, über lang oder kurz heilen. Schon heute sind es in der Hauptsache nicht mehr die Sorgen um die geschäftliche Existenz, sondern der empfindliche Mangel an eingearbeitetem Personal, die den Buchhandel bedrücken; wenn auch hier und da tiefer greifende Schäden sich empfindlich fühlbar machen. Innerhalb des Verlagsbuchhandels gilt dies insbesondere für den wissenschaftlichen Verlag; die Zahl seiner Zeitschriften hat sich nicht unbedeutend vermindert, auch muß er mit einer Entwertung seiner Vorräte rechnen, da viele seiner Abnehmer sich im Felde befinden. Im allgemeinen wurde der Verlag durch Zensurvorschriften, Exporterschwerungen, Materialverteuerungen usw. in Produktion und Absatz behindert. Die Kriegsliteratur bot ihm für Ausfälle nicht den erhofften Ersatz, überdies läßt sich bei ihr bereits ein Rückgang in der Produktion feststellen.

Die Folgen des Personalmangels zeigten sich in besonders unliebsamer Weise bei dem letzten **Weihnachtsgeschäft**, das im übrigen als über Erwarten gut angesehen werden kann, da es das des ersten Kriegsjahres 1914 nicht unbedeutend übertraf. Diese gewiß nicht zu unterschätzenden Vorteile vermögen indessen nichts an dem Ergebnis zu ändern, daß auch das Sortiment schwere Einbußen durch den Krieg erlitten hat. Wenn man die Verhältnisse im Kommissionsbuchhandel mit zur Beurteilung heranzieht, so kann man sagen, daß sich der Umsatz des Sortiments ohne Berücksichtigung der bedeutend gesteigerten Spesen gegen die Friedenszeit um etwa 20–30 % vermindert hat. Der Musikalienhandel und der Reisebuchhandel wurden noch weit mehr in Mitleidenschaft gezogen. Um ähnlichen Behinderungen bei Erledigung der Arbeiten für die Ostermesse und des Schulbüchergeschäfts vorzubeugen, hat der Vorstand im Januar 1916 an die Kriegsministerien der einzelnen Bundesstaaten die Bitte gerichtet, durch die nachgeordneten Kommando-behörden im weitesten Maße den **Gesuchen von nur garnisondienstfähigen oder verwundeten Buchhändlern um Beurlaubung oder Befreiung vom Heeresdienst zu entsprechen**; die Kriegsministerien

haben die Berücksichtigung der Wünsche des Buchhandels zugesagt. Wir benutzen diese Gelegenheit, den Militärbehörden noch mals an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank abzustatten, richten dabei aber gleichzeitig die Bitte an unsere Mitglieder, auch fernerhin treu zur gerechten deutschen Sache zu stehen und unbeirrt und mannhafte hinter der Front durchzuhalten. Unererschüttert und tatkräftig sollen die Dabeingeblichenen an der Aufrechterhaltung des deutschen Wirtschaftslebens mitarbeiten, beide stützen sich gegenseitig, wankt der eine Teil, so muß auch der andere zusammenbrechen. Mögen unsere braven Feldgrauen weiter auf der Bahn des Sieges fortschreiten und nach endgültiger Niederwerfung unserer Gegner baldigst zur heimischen Scholle und friedlichen Kulturarbeit zurückkehren.

Voll tiefer Wehmut beklagen wir das herbe Geschick der tapferen Krieger, die Leben oder Gesundheit dem Vaterland zum Opfer bringen mußten. Auch auf den Buchhandel entfällt dabei ein reichliches Maß. Diesen Berufsgenossen gilt unsere Trauer und Teilnahme; als leuchtende Beispiele treuester Pflichterfüllung haben sie dem deutschen Buchhandel Ehre gemacht, dies sei ihnen unvergessen, das Andenken der Gefallenen aber sei uns heilig.

Nicht minder wichtig wie die Versorgung der Truppen mit leiblicher Nahrung ist für sie die mit gutem Lesestoff. Diese Aufgabe suchte der **Gesamtauschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten in Berlin** zu erfüllen, in dem auch der Vorstand des Börsenvereins vertreten war. Zusammen mit dem Vorstand des Deutschen Verlegervereins erließ er einen Aufruf, in dem er die Mitglieder zur Bereitstellung geeigneten Lesestoffs in möglichst weitem Maße aufforderte. Der Aufruf hatte einen großen Erfolg. Von etwa 300 Firmen gingen bei dem Ausschuss Bücher-sendungen im ungefähren Ladenpreise von Mk. 500000.— ein, die an die Lazarette, die Provinzialverbreitungs- und andere Zentralstellen sowie unmittelbar an die Front verteilt wurden. Außerdem hat der deutsche Verlagsbuchhandel in großzügiger Weise die ihm selbst von Truppenteilen und Lazaretten unterbreiteten Bitten um Bücherschenkungen erfüllt, so daß die obengenannte Ziffer sich noch bedeutend erhöht und dem Buchhandel bei den Truppen eine dankbare Erinnerung gesichert ist. Über die Arbeit zur Versorgung der Truppen mit Lesestoff ist im Börsenblatt Nr. 72 vom 28. März 1916 ein ausführlicher Bericht erschienen.